

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Über weitere Verstärkung der Arbeiten an der Bodenmelioration und Verbesserung der Nutzung der Bewässerungs- und trockengelegten Ländereien

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verabschiedeten einen Beschluss über weitere Verstärkung der Arbeiten für Bodenmelioration und Verbesserung der Nutzung der Bewässerungs- und trockengelegten Ländereien.

Im Beschluss wird unterstrichen, daß die Arbeiten an der Bodenmelioration als Hauptglied des langfristigen Programms der Partei für grundlegende Steigerung der Fruchtbarkeit der Ländereien und Beschleunigung des Entwicklungstempes der Landwirtschaft betrachtet werden müssen.

Neben der weiteren Entwicklung der Bodenmelioration in den Gebieten des Anbaus von Baumwolle, Reis und Zuckerrüben müssen die Arbeiten an der Bewässerung der Ländereien in den trockenen Getreidegebieten vor allem im Wolgagbiet, im Südpoljegebiet, in der Poljeseebene, Belorussland und Kasachstan, an der Melioration des Ackerlandes und des natürlichen Grünlands in der Nichtschwarzerdezone der RSFSR, in der Poljeseebene, Belorussland und der Ukraine, und im Fernen Osten, am Bau von Bewässerungssystemen für die Steigerung der Produktion von Gemüse und Früchten für die Versorgung von städtischen und Industriezentren beschleunigt werden.

Elektrifizierung der UdSSR, das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, das Ministerium für Industriebauten der UdSSR, das Bauministerium der UdSSR, das Ministerium für ländliches Bauen der UdSSR, das Ministerium für Transportbauten, das Ministerium für Gasindustrie und für den „Glasnostroi“ beim Stadtvollzugskomitee Moskau wurden Aufträge für 1973 in der Ausführung von Verträgen an den wasserwirtschaftlichen Baustellen Objekten der Produktionsbasis wasserwirtschaftlicher Organisationen und landwirtschaftlicher Erschließung von meliorierten Ländereien festgesetzt.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR zusammen mit dem Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, dem Agrarministerium der UdSSR, dem Ministerium für Flugzeugindustrie und einer Reihe anderer Ministerien und Ämter sind konkrete Aufgaben zur Produktion und Lieferung im Jahr 1973 von Maschinen und Ausrüstungen für Bearbeitung der landwirtschaftlichen Kulturen von schwimmenden Pflanzensystemen, Meliorationsmaschinen, Stahl- und Aluminiumrollen, von Transformatorunterwerken und anderen Maschinen, Ausrüstungen, Erzeugnissen und Materialien, die für die Erfüllung der festgesetzten Pläne der Meliorationsarbeiten erforderlich sind, festgesetzt worden.

Gleichzeitig richteten das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die Aufmerksamkeit des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, des Agrarministeriums der UdSSR und der Ministerie der Unionsrepubliken auf das Vorkommen erster Mängel im Wasserwirtschaftsbau und in der Nutzung der Bewässerungsländereien.

Die für die Bodenmelioration bewilligten Investitionen werden nicht voll verwertet, die Pläne der Inbetriebnahme der Kapazitäten und Grundfonds werden in einer Reihe Unionsrepubliken nicht erfüllt, die Überprüfung der veralteten Projekte ist noch nicht abgeschlossen, es wird schlechte Qualität der Arbeiten zugelassen, die Einführung der fortschrittlichen Nutzungsvorgänge der Bewässerungs- und Entwässerungssysteme wird zu langsam verwirklicht.

Zwecks Verbesserung der Komplexität des Baus von Meliorationsobjekten ist ein Verfahren der Ausarbeitung von Projekten für die Melioration der Ländereien und für ihre landwirtschaftliche Erschließung festgesetzt. Die Ministerie der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebietsvollzugskomitees und die Ministerie, die in ihrer Kompetenz Sowchos haben, werden beauftragt, bei der Erarbeitung von Jahresplänen Investitionen für den Produktions- und anderen Bau in den Sowchos zwecks Sicherstellung einer rechtzeitigen Erschließung der in Nutzung genommenen meliorierten Ländereien vorzuschauen, sowie den Kolchosen bei der Bewilligung von Mitteln zu diesen Zwecken Hilfe zu erweisen.

Die Partei-, Sowjet-, Land- und Wasserwirtschaftsorgane einer Reihe Rayons finden sich mit Fakten des Erhaltens niedriger Erträge der landwirtschaftlichen Kulturen auf den bewässerungs- und trockengelegten Ländereien ab, stellen nicht die nötigen Ansprüche an die Wirtschaftler zur hoch-effektiven Nutzung jedes Hektars Bewässerungsländereien.

Der Beschluss des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR stellt für das Jahr 1973 konkrete Aufgaben in der Inbetriebnahme der meliorierten Ländereien, ihrer qualitativen Aufbesserung und in der Durchführung kulturtechnischer Arbeiten auf Ländereien, die keiner Entwässerung bedürftig wie auch in der Inbetriebnahme bewässerter Kulturen.

Die Partei-, Sowjet-, Land- und Wasserwirtschaftsorgane sind berufen, weitgehend den sozialistischen Wettbewerb für schnellste Inbetriebnahme der meliorierten Ländereien und ihre effektive Erschließung zu entfalten, allorts die Initiative der Kolchos- und Sowchos zu unterstützen und ihnen Hilfe in der Durchführung der Meliorationsarbeiten auf Kosten eigener Mittel zu erweisen. Man sollte die Aufgabe, eine hoch-effektive Nutzung der bewilligten Investitionen, die Erfüllung der Staatspläne in allen Kennziffern des wasserwirtschaftlichen Bauwesens, die Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten und die Beschleunigung des technischen Fortschritts zu sichern.

In unserer Republik

Vorlesungen in Dörfern und Aulen

In den Gehöften der Kolchos und Sowchos, auf den Feldstationen und Viehhöfen des Gebiets Alma-Ata treten in diesen Tagen leitende Mitarbeiter der Betriebe und Anstalten, Mitarbeiter der Forschungsinstitute und Lehrer der Hochschulen der Hauptstadt der Republik mit Vorlesungen auf, über 100 von ihnen führen mit Begeisterung vor, über die Hälfte des gesamten Erntetrags. Dieser Erfolg wurde durch die maximale Nutzung der Anhänger, der exakten Wechselwirkung aller Glieder und Dienststellen der Autobetriebe, dem Arbeitsenthusiasmus und der Hingabe der Menschen erzielt.

Sieg der Zelinograd Kraftfahrer

Zu wahren Helden der Getreidetrassen wurde Valentin Sischerbakow, Anatoli Sagumeny, Sergej Galjan, Nikolai Kawer, Artur Vorzki, Viktor Polos, Alexander Hermann, Umursak Schaikow, auf dem Konto eines jeden von ihnen sind 1000 und mehr Tonne befördertes Getreide, Allein V. Sischerbakow und A. Sagumeny beförderten mit ihren Autozügen zusammen etwa 8000 Tonne. Das Kollektiv des Autotrucks hat schon seinen Jahresplan in der Frachtransportierung erfüllt und arbeitet gegenwärtig für das dritte Jahr das neunten Planjahrs erfüllt. Die Arbeit der Zelinograd Kraftwagenfahrer wurde von der Regierung der Republik hoch bewertet. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für das dritte Quartal wurde dem Zelinograd Produktionsautotruck die Rolle Wanderfahne des Ministeriums der Kasachischen SSR und des Republikverkehrtstrassen, die erste Geldprämie zugesprochen.

Erfolge der Industrie

Die Industrie Kasachstans hat den Plan für 10 Monate vorfristig erfüllt. Die Werktätigen Kasachstans wollen das Fest des Großen Oktobers mit Produktivserfolgen begehen. Die Kollektive der Betriebe und Industrieorganisationen der Republik haben im Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR den Plan für zehn Monate im Realisierungs- und Produktionsumfang der meisten wichtigen Industrieerzeugnisse vorfristig erfüllt. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres beträgt der Zuwachs der Industrieerzeugnisse sieben Prozent. Den größten Zuwachs erzielten die Kollektive der Betriebe der Elektromechanik, der Feinmechanik, der Textilindustrie, des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung, der Holz- und Holzverarbeitungsindustrie. Die Produktion von Artikeln kulturell-sozialer Bestimmung und wirtschaftlichen Gebrauchs hat sich um zehn Prozent erhöht. Die Betriebe der Republik produzieren zusätzlich zum 10-monatigen Plan für fünfzig Millionen Rubel überplanmäßige Erzeugnisse. Elektromechanik, Eisen-, Kohle-, Erdölzeugnisse, Zement, Schiefer, Kunststofffasern und Massenbedarfsartikel. Drei Viertel des Zuwachses der Industrieproduktion wurden durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Sowchos „Karkaralinski“ — zweifacher „Millionär“

In der Liste der „Millionäre“ zählen jetzt schon 27 Sowchos Zentralkasachstans. Dieser Tage reichte sich an die Wirtschaften, die eine Million und mehr Pud Getreide in die Staatsspeicher schütteten, auch der Kirow-Sowchos, Rayon Thälman, wo jeder Hektar der Ernteböden 21,2 Zentner Korn ergeben hatte. Der Sowchos „Karkaralinski“ des gleichnamigen Rayons ist ein zweifacher „Millionär“ geworden und somit eröffnet er die Liste der erfolgreichsten Getreideproduzenten bzw. Lieferanten des Gebiets im Jubiläumjahr. In diesem Zusammenhang wurden die Leitung, alle Werktätigen des Sowchos „Karkaralinski“ wo dem Gebietspartei-Komitee, dem Gebietsvollzugskomitee und dem Gebietsgewerkschaftsrat aus Wärme begrüßt.

UNO erörtert Abrüstungsproblem

NEW YORK. (TASS). Die Delegierten Großbritanniens, Japans, Jugoslawiens und Saudi Arabiens unterstützen auf der jüngsten Sitzung des ersten Ausschusses der UNO-Vollversammlung den sowjetischen Vorschlag, eine Weltabrüstungskonferenz einzuberufen. Für diesen Vorschlag haben sich in Ausschusssitzungen, im Rahmen der politischen Generaldebatte auf der Vollversammlung und auf anderen internationalen Foren bereits die Delegierten von etwa 100 Ländern ausgesprochen.

Weltweite Unterstützung der Erklärung der DRV-Regierung

BERLIN. Regierung und Volk der DDR unterstützen die Erklärung der Regierung der DRV vom 26. Oktober und ihre Forderung, das Abkommen zu dem Zeitpunkt zu unterzeichnen, der zwischen der DRV und den USA vereinbart wurde. Das würde den Interessen des Friedens in der ganzen Welt dienen, wird in einer in Berlin veröffentlichten Erklärung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gesagt.

W. PARCHOMENKO

W. PARCHOMENKO

(KasTAG)

(KasTAG)

(TASS)

Mit Komsomoleifer dem Jubiläum entgegen

Das neue Schuljahr begann in unserer Mittelschule unter dem Motto: „Das 50-jährige Jubiläum der UdSSR würdig begehen!“ Alles, was wir in der Schule tun, soll zur kommunistischen Erziehung der Jugend beitragen. So auch unsere Vorbereitung an dieses wichtige politische Ereignis. Schon das Schulfest am 31. August, als unsere Kleinsten — die Schüler der 1. Klasse — das erste Glockenzeichen gaben und begrüßt wurden, besetzte alle, was es doch „der erste Tag des neuen Jubiläumsschuljahres.“

Gleich in der ersten Woche besprachen die Komsomolen der Schule auf ihrer Versammlung den Beschluß des VI. Plenums des ZK des Komsomol „Über die Verbesserung der Leitung der Schüler-Komsomolorganisations und die Verstärkung ihrer Rolle in der kommunistischen Erziehung.“ Die Redaktionen, Sekretär der Komsomolgruppe der 10a, Ira Sawkina, erörterte jeden Leitsatz des Beschlusses und sagte abschließend: „Die Gestalt Wladimir Iljitsch Lenins war ist und wird für uns ein Vorbild im Lernen, im Betragen und in der Arbeit sein.“

Die jungen Komsomolen übernehmen zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR sozialistische Verpflichtungen. Eine dieser Verpflichtungen ist die Patenschaft über die Pionierarbeit. Man bestätigte die gewählten Pionierleiter, und nach zwei Tagen fand dann die feierliche Versammlung der Pionierfreundschaft „Mischa Gawrilow“ statt, wo die Gruppen-Pionierleiter die Weihe empfingen. Diese Form, als feierlicher Anfang der Pionierarbeit, ist für die Pionierarbeit und ihre künftigen Leiter von großer Bedeutung. Das Gelöbnis, sich der Sache der Pioniere zu widmen, die Überreichung von Blumen, des persönlichen Pionierleibers und schließlich die herzlichen Worte, mit denen sie von dem Veteranen, Pjotr Nikiforowitsch Semjonow, dem ersten ehemaligen Pionierleiter in Uralisk, begrüßt wurden — all das begeisterte unsere Komsomolen für

die Arbeit unter ihren jüngeren Kameraden. Unter den Verpflichtungen, die die Komsomolen übernehmen, ist auch die Hilfe für den Patenbetrieb der Schule, das Werk für Metallergzeugnisse, vorgesehen. Unsere Oberstufe haben die Abteilswacht mit Komsomoleifer übernommen und 300 Studenten im Werk gearbeitet. Die Schule kamen 130 Rubel, die Komsomolkomitee und der Rat der Pionierfreundschaft führten die Operation „Waldspatheke“ durch. Mehr als 30 Kilogramm Haselnüssen, die als Arzneimittel Verwendung finden, wurden in ein Hospital der Stadt Hanoi in Vietnam abgeschickt. Ein praktischer Beweis der internationalen Freundschaft.

Auch anscheinend kleinere Taten der Komsomolen bringen gute Ergebnisse in der Erziehungsarbeit. Das ist die Operation „Schulmappe“. Die nachlässigen Schüler werden für Unordnungen in ihren Schulbüchern geladet. Man kontrolliert den Zustand der Bücher, Hefen usw. Die schlampigen Schüler werden zur Rede gestellt. Die Komsomol-Abteilswacht im Betrieb der Operationen „Schulmappe“ und „Eisenschrott- und Altpapiersammeln“ wurde fortgesetzt.

Die Festigung der Wechselbeziehungen der Schule und Patenbetriebe ist ein Bestandteil unserer Erziehungsarbeit. Wir wollen bei den Kindern den inneren Trieb zur Arbeit anzuregen, damit sie ihre Ergebnisse rechtzeitig schätzen lernen. Fast alle Klassen machen Exkursionen in die Betriebe. Die Schüler der 8. Klasse besuchten die Berufsschule Nr. 78, wo sie sich anschaulich überzeugen konnten, daß man die jetzt obligatorische Mittelschulbildung auch in dieser Lehranstalt abschließen kann. Unsere Jungen und Mädchen waren von dem Besuch begeistert, denn die technische Berufsschule Nr. 78 ist eine der besten unserer Stadt. Das war für die berufliche Orientierung der Schüler von großem Nutzen. Diesem Zweck diente auch die Exkursion der Schüler der 7. Klasse in den Patenbetrieb, das Werk für Metallergzeugnisse. Hier arbeiteten viele Eltern unserer Schüler. Die Ingenieur-Ökonomin W. Kurotschka zeigte den Kindern alle Hallen des Werks und machte sie mit dem ganzen technologischen Prozeß bekannt. Die Schüler der 6. Klasse besuchten die Bäckerei. Sie konnten sich überzeugen, welche große Arbeit im Brot steckt. Nachdem wurde eine Unterhaltung über das sparsame Verhalten zum Brot, dem größten Reichtum des Landes, veranstaltet. Das Problem wird vom Standpunkt der Würdigung der Ergebnisse der großen Arbeit der Landschaftenden im Jubiläumsjahr beleuchtet.

Gegenwärtig schließt das Komsomolkomitee und der Stab für Verbreitung der Periodika die Arbeit in der Abbonierung der Zeitungen „Komsomolskaja prawda“ und „Pionerskaja prawda“ ab. Alle Schüler der 9. und 10. Klasse, die die deutsche Sprache erlernen, haben die „Freundschaft“ abonniert. Die meisten Oberschüler haben während des Herbst-Sportfestes der Schule bereits die Normen des GTO-Komplexes abgelegt. Eilrig bereite man sich auf die „Woche des Buches“ vor, die im Gebiet Ende Oktober durchgeführt wird. Und schließlich die Laienkunst — ein Schülcher wurde geschaffen, das alles soll die außerunterrichtliche Arbeit mannigfaltig gestalten, helfen, die bevorstehende Oktoberfeier des Jubiläumssjahres würdig zu begehen.

P. GLOCKNER,
Organisator für außerunterrichtliche Erziehung der Mittelschule Nr. 9 Uralisk

50 Jahre Sattel das Zauber-Roß



UdSSR

ten viele Eltern unserer Schüler. Die Ingenieur-Ökonomin W. Kurotschka zeigte den Kindern alle Hallen des Werks und machte sie mit dem ganzen technologischen Prozeß bekannt. Die Schüler der 6. Klasse besuchten die Bäckerei. Sie konnten sich überzeugen, welche große Arbeit im Brot steckt. Nachdem wurde eine Unterhaltung über das sparsame Verhalten zum Brot, dem größten Reichtum des Landes, veranstaltet. Das Problem wird vom Standpunkt der Würdigung der Ergebnisse der großen Arbeit der Landschaftenden im Jubiläumsjahr beleuchtet.

Gegenwärtig schließt das Komsomolkomitee und der Stab für Verbreitung der Periodika die Arbeit in der Abbonierung der Zeitungen „Komsomolskaja prawda“ und „Pionerskaja prawda“ ab. Alle Schüler der 9. und 10. Klasse, die die deutsche Sprache erlernen, haben die „Freundschaft“ abonniert. Die meisten Oberschüler haben während des Herbst-Sportfestes der Schule bereits die Normen des GTO-Komplexes abgelegt. Eilrig bereite man sich auf die „Woche des Buches“ vor, die im Gebiet Ende Oktober durchgeführt wird. Und schließlich die Laienkunst — ein Schülcher wurde geschaffen, das alles soll die außerunterrichtliche Arbeit mannigfaltig gestalten, helfen, die bevorstehende Oktoberfeier des Jubiläumssjahres würdig zu begehen.

P. GLOCKNER,
Organisator für außerunterrichtliche Erziehung der Mittelschule Nr. 9 Uralisk

Bairams Urgroßvater, Großvater und Vater waren Viehhüter. Sie verstanden es, dankte und schenkte weiche Karakullette zu geben und einen Brunnen in der Wüste zu finden. Nur eins vermochten sie nicht, uns den Weg zum Glück zu finden.

Bairam, Enkel und Sohn betarmer Viehhüter aus der Karakum-Wüste, lebte nach der Oktoberrevolution bereits auf dem von den Bais betriebenen Boden Turkmeniens und hütete nicht fremde, sondern eigene Kolchosherden. Es schien, als ob die Wüste weniger unwirtlich und grausam sei. Und als Bairams Erstling Redshap geboren wurde, zweifelte niemand daran, daß er in die Fußstapfen des Vaters treten wird.

Aber es kam anders. 1941 tauschte Bairam den Hirtenstab gegen das Gewehr.

„Wir werden zurückkehren!“ sagten die Männer, als sie den Aul verließen.

Nicht alle kehrten zurück. 1943, als Redshap nur 10 Jahre alt war, fiel sein Vater. Zurückblieb sein Hirtenstab und die Legende vom Zauber-Roß, die er oft seinem Erstling erzählte.

Redshap Bairamow liebte seinen Aul und auch diesen unwirtlichen Boden. Aber er wollte Lehrer werden und nahm nach der Schule das Studium an der physikalisch-mathematischen Fakultät der Turkmenischen Staatlichen Gorki-Universität auf.

Dann kam die Arbeit im Physikalisch-mathematischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR. Welchen Weg sollte der junge Wissenschaftler gehen?

Die scharfen Augen des Nachfahrers der nomadisierenden Viehhüter erkannte eine der hauptsächlichen Richtungen, und zwar die Erschließung der Wüsten. Natürlich hätte er das ganze Problem allein nicht bewältigen können. Er wählte sich zum Verbündeten, was scheinbar der Erfolge des Menschen war, und zwar die glühende, undendlose Sonne und das bitteraltrige Wasser zum Trinken ungeeignete Wasser.

Gras Meere toten Wässers erstreckte sich unter der Erde. Wenn es gelingen würde, es zu entsalzen, könnte man das ganze Jahr hindurch Millionen Tsd. Schafe in der Wüste hüten. Ein Schaf braucht nicht viel, nur 5-8 Liter Wasser am Tag, und es braucht nicht unbedingt reines Süßwasser sein.

Die Legende besagt, daß vor langer Zeit ein mächtiger Stamm von Viehhütern lebte. Auf unendlichen Weiden hüteten sie unzählige Herden von Karakulshafen, Kaufleute kamen, die Karakullette nach dem Reichtum in alle Länder, und ihnen voran eilte der Ruhm der reichen unerschöpflichen Bodens, der spärlichen Weiden, schattigen Gärten und plätschernden Bäche. Am meisten aber sprach man von einem wunderbaren Zauber-Roß. Jedes Frühjahr ritt jemand aus dem Stamm auf diesem Roß in die endlosen Weiten, dort, wo der Hügel den Boden stampft, sprang ein Camel hervor. Nur den ehrlichsten, gütigsten und klügsten des Stammes vertraute man die Zügel an. Ein böser und dummes Pferd, das den Kummer auf dem Rücken des Rosses bringen, denn nicht Quellen, sondern Feuer drang unter den Hufen hervor.

Aber das Unglück brach doch über den Mensch, das Zauber-Roß. Auf der Flucht vor den Verfolgern galoppierte er über Felder und durch Gärten, und hinter ihm blieb verbrannte, tote Erde zurück. Die Quellen verschnäpften die Tiere, ihr Wasser wurde salzig wie die Tränen der Frauen.

So soll man heute die Kraft nehmen, die das tote Wasser in lebendes verwandelt. Es gibt diese Kraft in der Wüste. Nein, es ist nicht ein Zauber-Roß, sondern die Sonne. Frederic Joliot-Curie schrieb: Wenn wir mit Hilfe entsprechender Ausrichtungen nur 10 Prozent der Sonnenstrahlung nutzen könnten, die auf eine Fläche von der Größe Ägyptens fällt, so entspräche die Energie, die wir dabei gewinnen würden, der Energie, die heute in allen Ländern erzeugt wird. Redshap Bairamow brauchte in der ersten Zeit viel weniger. Ein Millionstel des heißen Stroms, denn die Sonne über die Wüste erglitzte.

Die Arbeit Bairamows hieß trocken: Untersuchung der Prozesse des Wärme-Stoffaustausches in einem begrenzten Volumen. Aber Bairamow konnte sich nicht mit dem engen theoretischen Rahmen begnügen. Er wußte gut, wie sehr man das Wasser auf den Weiden erwartet. Und er scheute sich nicht, gleich alle Aspekte des Problems in Angriff zu nehmen. Die theoretischen Forschungen erfolgten neben Experimenten. Es wurde die ökonomische Zweckmäßigkeit der zukünftigen solaren Entsalzungsanlagen berechnet. Man mußte nicht einfach eine billige und wirtschaftliche Anlage konstruieren, sie mußte auch einfach zu bedienen und langlebig sein, damit sie Jahrelang störungsfrei ohne Einmischung des Menschen funktionieren kann.

Die erste Etappe nahm 5 Jahre in Anspruch. 1963 wurde Bairamow Kandidat der technischen Wissenschaften. Es schien, daß der Ent-

salzer bald das Laboratorium verlassen würde. Aber der Wissenschaftler, der die Wissenschaftler verwarf, er ein Modell nach dem anderen. Das zehnte, fünfzehnte und zwanzigste. Erst nach sieben Jahren wurde auf einem Befehlplatz in der Siedlung Oweischik die erste solare Entsalzungsanlage Bairamows aufgestellt.

Die Wirtschaftsexperten berechneten, daß sich die Anlage selbst in den entlegensten schwer zugänglichen Gebieten in 4 Jahren bezahlt macht und das Wasser 3-4 Mal billiger ist, als das mit anderen Methoden entzaltete.

Wir befinden uns im Arbeitszimmer des Doktors der technischen Wissenschaften und Leiters des Laboratoriums für Helioteknik des Physikalisch-Technischen Instituts Professor Redshap Bairamow. Er ist gerade aus der Wüste zurückgekommen, wo 2 Jahre lang, eine Entsalzungsanlage funktioniert. Übrigens steht sie auch jetzt noch im Betrieb. Bairamow erzählt und zeichnet dabei komplizierte Diagramme auf ein Stück Papier.

Es wurde die Bilanz der vierzehnjährigen Arbeit gezogen. Jetzt steht die weitere Vervollkommnung der solaren Entsalzungsanlage bevor. Aber der Professor lächelt verschmitzt.

Selbst seine nächsten Pläne sind bedeutend umfangreicher. Bairamow hat bereits mit der Ausarbeitung von Treibhaus-Entsalzungsanlagen mit geschlossenem Zyklus begonnen. In der wasserlosen Wüste werden unter den glühenden Strahlen der Sonne in den Treibhäusern beliebige Früchte reifen. Der Wissenschaftler nimmt wie früher gleich alle Aspekte in Angriff — Theorie, Experiment, Ökonomie, Einführung in die Praxis.

So hat man zur alten traurigen Legende dennoch ein neues Ende hinzugefügt. Die Kühnen, guten und klugen Menschen aus dem Stamme der Viehhüter haben das Zauber-Roß gefunden.

(APN)

ler ihm blieb verbrannte, tote Erde zurück. Die Quellen verschnäpften die Tiere, ihr Wasser wurde salzig wie die Tränen der Frauen.

So soll man heute die Kraft nehmen, die das tote Wasser in lebendes verwandelt. Es gibt diese Kraft in der Wüste. Nein, es ist nicht ein Zauber-Roß, sondern die Sonne. Frederic Joliot-Curie schrieb: Wenn wir mit Hilfe entsprechender Ausrichtungen nur 10 Prozent der Sonnenstrahlung nutzen könnten, die auf eine Fläche von der Größe Ägyptens fällt, so entspräche die Energie, die wir dabei gewinnen würden, der Energie, die heute in allen Ländern erzeugt wird. Redshap Bairamow brauchte in der ersten Zeit viel weniger. Ein Millionstel des heißen Stroms, denn die Sonne über die Wüste erglitzte.

Die Arbeit Bairamows hieß trocken: Untersuchung der Prozesse des Wärme-Stoffaustausches in einem begrenzten Volumen. Aber Bairamow konnte sich nicht mit dem engen theoretischen Rahmen begnügen. Er wußte gut, wie sehr man das Wasser auf den Weiden erwartet. Und er scheute sich nicht, gleich alle Aspekte des Problems in Angriff zu nehmen. Die theoretischen Forschungen erfolgten neben Experimenten. Es wurde die ökonomische Zweckmäßigkeit der zukünftigen solaren Entsalzungsanlagen berechnet. Man mußte nicht einfach eine billige und wirtschaftliche Anlage konstruieren, sie mußte auch einfach zu bedienen und langlebig sein, damit sie Jahrelang störungsfrei ohne Einmischung des Menschen funktionieren kann.

Die erste Etappe nahm 5 Jahre in Anspruch. 1963 wurde Bairamow Kandidat der technischen Wissenschaften. Es schien, daß der Ent-

salzer bald das Laboratorium verlassen würde. Aber der Wissenschaftler, der die Wissenschaftler verwarf, er ein Modell nach dem anderen. Das zehnte, fünfzehnte und zwanzigste. Erst nach sieben Jahren wurde auf einem Befehlplatz in der Siedlung Oweischik die erste solare Entsalzungsanlage Bairamows aufgestellt.

Die Wirtschaftsexperten berechneten, daß sich die Anlage selbst in den entlegensten schwer zugänglichen Gebieten in 4 Jahren bezahlt macht und das Wasser 3-4 Mal billiger ist, als das mit anderen Methoden entzaltete.

Wir befinden uns im Arbeitszimmer des Doktors der technischen Wissenschaften und Leiters des Laboratoriums für Helioteknik des Physikalisch-Technischen Instituts Professor Redshap Bairamow. Er ist gerade aus der Wüste zurückgekommen, wo 2 Jahre lang, eine Entsalzungsanlage funktioniert. Übrigens steht sie auch jetzt noch im Betrieb. Bairamow erzählt und zeichnet dabei komplizierte Diagramme auf ein Stück Papier.

Es wurde die Bilanz der vierzehnjährigen Arbeit gezogen. Jetzt steht die weitere Vervollkommnung der solaren Entsalzungsanlage bevor. Aber der Professor lächelt verschmitzt.

Selbst seine nächsten Pläne sind bedeutend umfangreicher. Bairamow hat bereits mit der Ausarbeitung von Treibhaus-Entsalzungsanlagen mit geschlossenem Zyklus begonnen. In der wasserlosen Wüste werden unter den glühenden Strahlen der Sonne in den Treibhäusern beliebige Früchte reifen. Der Wissenschaftler nimmt wie früher gleich alle Aspekte in Angriff — Theorie, Experiment, Ökonomie, Einführung in die Praxis.

So hat man zur alten traurigen Legende dennoch ein neues Ende hinzugefügt. Die Kühnen, guten und klugen Menschen aus dem Stamme der Viehhüter haben das Zauber-Roß gefunden.

(APN)

Freundschaft groß geschrieben

- „Was braucht man fürs Leben?“ — Sonne.
- „Was braucht man für Brüderschaft?“ — Freundschaft.
- „Was braucht man für Freundschaft?“ — Herzen.
- „Was braucht man für Herzen?“ — Glück.
- „Was braucht man fürs Glück?“ — Frieden.

lesen auf einem Plakat des KIF „Heimat“ aus der Alma-Ataer Schule Nr. 82, der bereits das 5. Jahr besteht. Kulturpräsident ist Sweta Trilonowa, seine ältesten Mitglieder Olga Prokopenko, Nina Ermantraut, Nina Riefler, Sweta Becker, Liene Fiedle u. a. In dieser Zeitspanne haben die Klubmitglieder viele Freunde im In-

land und Ausland gewonnen. Von dieser Freundschaft zeugen bereit das gut ausgestattete Zimmer, wo der KIF untergebracht ist. An der Wand hängt eine hübsch gezeichnete Weltkarte. Dutzende Pfeile entspringen der Stadt Alma-Ata und weisen nach verschiedenen Weltrichtungen: Igarika, Swerdlowsk, Leningrad, Warschau, Mos-



kau, Berlin, Kiew, Prag, Belgrad, Kairo, Delhi, Tokio, Hanoi und andere.

An den Wänden und Schaufeln kann man die allerverschiedensten Geschenke, Souvenirs, Abzeichen, Fotos, Postkarten und Halstücher von Pionieren aus sozialistischen Ländern sehen. Darunter die Lösung: „Kinder der Welt, Brüder und Schwestern! Bewahrt den Frieden auf der Erde! Seid die Menschheit neuen Lebens Schöpfer! Zum Kampf für Frieden in der Welt, seid bereit!“

Was man „ja“ nicht alles sehen. Man hat auch Bücher, Bücher mit Widmungen von weltberühmten Gelehrten, ein Danktelegramm und das Buch „Unvergesslicher Lenin“, von Wladimir Iljitsch persönlich geschrieben. Herzliche Glückwünsche und Gratulationen zu Fest- und Feiertagen und anders mehr, es nicht nur reger Briefwechsel, sondern auch persönliche Kontakte knüpfen die Freundschaftsbänder der Klubmitglieder dieser Schule mit Kindern und Erwachsenen anderer Städte und Länder noch enger.

Mit Begeisterung erzählt Olga: „Ja, ich war in diesem Jahr sehr glücklich, denn ich durfte mit Jakob Georgiewitsch die DDR besuchen. Wir sind mit dem Flugzeug hin- und zurückgefliegen. In Berlin empfing man uns sehr warm. Wir waren in vielen Städten: Potsdam, Leipzig, Dresden, Weimar, sahen das ehemalige KZ Buchenwald, besichtigten die 33-stöckige Gasthaus, den Fernsehturm, waren im Treptow-Park. Es war wirklich interessant, denn unsere Freunde wollten uns alles, alles zeigen. Sie waren sehr liebevoll und gut zu uns.“ Der Deutsch-

lehrer Jakob Wirachowski setzte die Erzählung über die Gastreise in der DDR fort. Er lernt auch Menschen, mit denen wir bisher nur Briefwechsel hatten, persönlich kennen. In der Berliner 10. Oberstufe im großen Kabinenwerk, dem Programm, den Erziehungsplänen, der Zirkelarbeit und anderem bekannt. Der Schuldirektor, mit dem wir uns lange unterhielten, interessierte sich sehr für unser Bildungssystem, für unsere Schulen. Die 16 Tage unseres Verweilens in der DDR verließen nach einem gewissen Plan und immer begleitet von Mitgliedern des Elternkomitees. Ein spezieller Bus brachte uns zu allen Sehenswürdigkeiten Berlins. Wir waren im großen Kabinenwerk, in der Redaktion der „Lehrzeitung“ und der „Trommel“, wo wir auch unsere herzlichsten empfangen wurden. Überall überreichte man uns Geschenke. Der Briefverkehr mit diesem Lande ist uns besonders teuer, noch bedeutender aber der Besuch. Denn wir lernten die Menschen, ihre Sitten und Gebräuche kennen. Unser Klub hat sich durch diese Reise noch mit vielen wichtigen Exponaten bereichert.“

So werden in einer der Alma-Ataer Schulen die Freundschaftsbeziehungen mit Schulen und Kindern im In- und Ausland gepflegt.

Edmund GERING
UNSER BILD: Die KIF-Mitglieder und der Deutschlehrer Jakob Wirachowski lesen die eben eingelaufene Post.
Foto des Verfassers

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Der erste Schültag. Freudige Erregung herrscht in allen Räumen. Und plötzlich stört ein Müllkäbel die Harmonie der festlichen Stimmung.

Die Lehrer sind schon in den Klassenzimmern, da kommt eine erregte Frau und fragt: „In welcher Klasse ist Rinal Chabarow?“ „In der 8a“, antwortet ich. „Dort, jene Ur. Was ist los?“ „Das sollen Sie gleich erfahren!“ Wir klopfen an und treten ein. Auf dem Lehrertisch steht ein prächtiger Blumenstrauß. Astern und Georginen.

„Rinal! Der Taugenichts!“, Mein schönes Blumenbest, alles verheert!“

„Die Lehrerin steht verlegen da. Aller Blicke sind auf Rinal gerichtet. Wir müssen uns schämen.“ Der Junge hatte die Blumen ohne Erlaubnis im fremden Garten gepflückt. Rinal, gepflückt mit der Wurzel herausgerissen und dann die Knollen der Georginen weggeworfen. Der Vorfall wurde dem noch Morgenappell, in der Klasse und auch mit Rinals Eltern besprochen. Also erledigt. Wirklich? Ob ähnliche Fälle nicht auch in anderen Schulen vorkommen?

Wir erziehen junge Naturfreunde, die Pflanzen und Tiere lieben. Und plötzlich solch ein Verstoß! Wir wollen, daß die Kinder ehrlich sind. Und hier — ein Raub. Wir verachten diejenigen, die die kleinsten Eigenliebe anderer Menschen betrügen, sich am sozialistischen oder persönlichen Eigentum vergreifen. Wir achten Menschen, die ihr Wort halten, die ihren Namen nicht beschützen. Wenn Kinder, Jungen, Eltern und Kameraden betrügen, sogar stehen möchte ich nach den Ursachen zuerst in der Familie forschen.

Mögen mir die Eltern diese Behauptung nicht übernehmen. Ich habe schon leider alles bare Geld ausgegeben“, bedauerte die Mutter. Als sie merkte, daß das Töchterchen bei diesen Worten den Kopf hängen ließ, sagte die Frau (Die Nachbarin war schon fort): „Das hab ich nur so gesagt, um sie los zu werden. Die Schiltschuhne wollen wir heute noch kaufen.“

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Das Mädchen weiß jetzt: man kann mit Lügen einen Ausweg finden und dennoch Mitleid vorbeheulen. Auch sollte man den Kindern überhaupt keine Prämie für gute Noten versprechen. Lernen ist ja ihre Pflicht.

Um den Kindern Wahrheitsliebe anzuerkennen ist das gute Vorbild der Erwachsenen Hauptsache, Richt-

ung und auch diesen unwirtlichen Boden. Aber er wollte Lehrer werden und nahm nach der Schule das Studium an der physikalisch-mathematischen Fakultät der Turkmenischen Staatlichen Gorki-Universität auf.

Dann kam die Arbeit im Physikalisch-mathematischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR. Welchen Weg sollte der junge Wissenschaftler gehen?

Die scharfen Augen des Nachfahrers der nomadisierenden Viehhüter erkannte eine der hauptsächlichen Richtungen, und zwar die Erschließung der Wüsten. Natürlich hätte er das ganze Problem allein nicht bewältigen können. Er wählte sich zum Verbündeten, was scheinbar der Erfolge des Menschen war, und zwar die glühende, undendlose Sonne und das bitteraltrige Wasser zum Trinken ungeeignete Wasser.

Gras Meere toten Wässers erstreckte sich unter der Erde. Wenn es gelingen würde, es zu entsalzen, könnte man das ganze Jahr hindurch Millionen Tsd. Schafe in der Wüste hüten. Ein Schaf braucht nicht viel, nur 5-8 Liter Wasser am Tag, und es braucht nicht unbedingt reines Süßwasser sein.

Die Legende besagt, daß vor langer Zeit ein mächtiger Stamm von Viehhütern lebte. Auf unendlichen Weiden hüteten sie unzählige Herden von Karakulshafen, Kaufleute kamen, die Karakullette nach dem Reichtum in alle Länder, und ihnen voran eilte der Ruhm der reichen unerschöpflichen Bodens, der spärlichen Weiden, schattigen Gärten und plätschernden Bäche. Am meisten aber sprach man von einem wunderbaren Zauber-Roß. Jedes Frühjahr ritt jemand aus dem Stamm auf diesem Roß in die endlosen Weiten, dort, wo der Hügel den Boden stampft, sprang ein Camel hervor. Nur den ehrlichsten, gütigsten und klügsten des Stammes vertraute man die Zügel an. Ein böser und dummes Pferd, das den Kummer auf dem Rücken des Rosses bringen, denn nicht Quellen, sondern Feuer drang unter den Hufen hervor.

Aber das Unglück brach doch über den Mensch, das Zauber-Roß. Auf der Flucht vor den Verfolgern galoppierte er über Felder und durch Gärten, und hinter ihm blieb verbrannte, tote Erde zurück. Die Quellen verschnäpften die Tiere, ihr Wasser wurde salzig wie die Tränen der Frauen.

So soll man heute die Kraft nehmen, die das tote Wasser in lebendes verwandelt. Es gibt diese Kraft in der Wüste. Nein, es ist nicht ein Zauber-Roß, sondern die Sonne. Frederic Joliot-Curie schrieb: Wenn wir mit Hilfe entsprechender Ausrichtungen nur 10 Prozent der Sonnenstrahlung nutzen könnten, die auf eine Fläche von der Größe Ägyptens fällt, so entspräche die Energie, die wir dabei gewinnen würden, der Energie, die heute in allen Ländern erzeugt wird. Redshap Bairamow brauchte in der ersten Zeit viel weniger. Ein Millionstel des heißen Stroms, denn die Sonne über die Wüste erglitzte.

Die Arbeit Bairamows hieß trocken: Untersuchung der Prozesse des Wärme-Stoffaustausches in einem begrenzten Volumen. Aber Bairamow konnte sich nicht mit dem engen theoretischen Rahmen begnügen. Er wußte gut, wie sehr man das Wasser auf den Weiden erwartet. Und er scheute sich nicht, gleich alle Aspekte des Problems in Angriff zu nehmen. Die theoretischen Forschungen erfolgten neben Experimenten. Es wurde die ökonomische Zweckmäßigkeit der zukünftigen solaren Entsalzungsanlagen berechnet. Man mußte nicht einfach eine billige und wirtschaftliche Anlage konstruieren, sie mußte auch einfach zu bedienen und langlebig sein, damit sie Jahrelang störungsfrei ohne Einmischung des Menschen funktionieren kann.

Die erste Etappe nahm 5 Jahre in Anspruch. 1963 wurde Bairamow Kandidat der technischen Wissenschaften. Es schien, daß der Ent-

salzer bald das Laboratorium verlassen würde. Aber der Wissenschaftler, der die Wissenschaftler verwarf, er ein Modell nach dem anderen. Das zehnte, fünfzehnte und zwanzigste. Erst nach sieben Jahren wurde auf einem Befehlplatz in der Siedlung Oweischik die erste solare Entsalzungsanlage Bairamows aufgestellt.

Die Wirtschaftsexperten berechneten, daß sich die Anlage selbst in den entlegensten schwer zugänglichen Gebieten in 4 Jahren bezahlt macht und das Wasser 3-4 Mal billiger ist, als das mit anderen Methoden entzaltete.

Wir befinden uns im Arbeitszimmer des Doktors der technischen Wissenschaften und Leiters des Laboratoriums für Helioteknik des Physikalisch-Technischen Instituts Professor Redshap Bairamow. Er ist gerade aus der Wüste zurückgekommen, wo 2 Jahre lang, eine Entsalzungsanlage funktioniert. Übrigens steht sie auch jetzt noch im Betrieb. Bairamow erzählt und zeichnet dabei komplizierte Diagramme auf ein Stück Papier.

Es wurde die Bilanz der vierzehnjährigen Arbeit gezogen. Jetzt steht die weitere Vervollkommnung der solaren Entsalzungsanlage bevor. Aber der Professor lächelt verschmitzt.

Selbst seine nächsten Pläne sind bedeutend umfangreicher. Bairamow hat bereits mit der Ausarbeitung von Treibhaus-Entsalzungsanlagen mit geschlossenem Zyklus begonnen. In der wasserlosen Wüste werden unter den glühenden Strahlen der Sonne in den Treibhäusern beliebige Früchte reifen. Der Wissenschaftler nimmt wie früher gleich alle Aspekte in Angriff — Theorie, Experiment, Ökonomie, Einführung in die Praxis.

So hat man zur alten traurigen Legende dennoch ein neues Ende hinzugefügt. Die Kühnen, guten und klugen Menschen aus dem Stamme der Viehhüter haben das Zauber-Roß gefunden.

(APN)

Der erste Schültag. Freudige Erregung herrscht in allen Räumen. Und plötzlich stört ein Müllkäbel die Harmonie der festlichen Stimmung.

Die Lehrer sind schon in den Klassenzimmern, da kommt eine erregte Frau und fragt: „In welcher Klasse ist Rinal Chabarow?“ „In der 8a“, antwortet ich. „Dort, jene Ur. Was ist los?“ „Das sollen Sie gleich erfahren!“ Wir klopfen an und treten ein. Auf dem Lehrertisch steht ein prächtiger Blumenstrauß. Astern und Georginen.

„Rinal! Der Taugenichts!“, Mein schönes Blumenbest, alles verheert!“

„Die Lehrerin steht verlegen da. Aller Blicke sind auf Rinal gerichtet. Wir müssen uns schämen.“ Der Junge hatte die Blumen ohne Erlaubnis im fremden Garten gepflückt. Rinal, gepflückt mit der Wurzel herausgerissen und dann die Knollen der Georginen weggeworfen. Der Vorfall wurde dem noch Morgenappell, in der Klasse und auch mit Rinals Eltern besprochen. Also erledigt. Wirklich? Ob ähnliche Fälle nicht auch in anderen Schulen vorkommen?

Wir erziehen junge Naturfreunde, die Pflanzen und Tiere lieben. Und plötzlich solch ein Verstoß! Wir wollen, daß die Kinder ehrlich sind. Und hier — ein Raub. Wir verachten diejenigen, die die kleinsten Eigenliebe anderer Menschen betrügen, sich am sozialistischen oder persönlichen Eigentum vergreifen. Wir achten Menschen, die ihr Wort halten, die ihren Namen nicht beschützen. Wenn Kinder, Jungen, Eltern und Kameraden betrügen, sogar stehen möchte ich nach den Ursachen zuerst in der Familie forschen.

Mögen mir die Eltern diese Behauptung nicht übernehmen. Ich habe schon leider alles bare Geld ausgegeben“, bedauerte die Mutter. Als sie merkte, daß das Töchterchen bei diesen Worten den Kopf hängen ließ, sagte die Frau (Die Nachbarin war schon fort): „Das hab ich nur so gesagt, um sie los zu werden. Die Schiltschuhne wollen wir heute noch kaufen.“

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Das Mädchen weiß jetzt: man kann mit Lügen einen Ausweg finden und dennoch Mitleid vorbeheulen. Auch sollte man den Kindern überhaupt keine Prämie für gute Noten versprechen. Lernen ist ja ihre Pflicht.

Um den Kindern Wahrheitsliebe anzuerkennen ist das gute Vorbild der Erwachsenen Hauptsache, Richt-

ung und auch diesen unwirtlichen Boden. Aber er wollte Lehrer werden und nahm nach der Schule das Studium an der physikalisch-mathematischen Fakultät der Turkmenischen Staatlichen Gorki-Universität auf.

Dann kam die Arbeit im Physikalisch-mathematischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR. Welchen Weg sollte der junge Wissenschaftler gehen?

Die scharfen Augen des Nachfahrers der nomadisierenden Viehhüter erkannte eine der hauptsächlichen Richtungen, und zwar die Erschließung der Wüsten. Natürlich hätte er das ganze Problem allein nicht bewältigen können. Er wählte sich zum Verbündeten, was scheinbar der Erfolge des Menschen war, und zwar die glühende, undendlose Sonne und das bitteraltrige Wasser zum Trinken ungeeignete Wasser.

Gras Meere toten Wässers erstreckte sich unter der Erde. Wenn es gelingen würde, es zu entsalzen, könnte man das ganze Jahr hindurch Millionen Tsd. Schafe in der Wüste hüten. Ein Schaf braucht nicht viel, nur 5-8 Liter Wasser am Tag, und es braucht nicht unbedingt reines Süßwasser sein.

Die Legende besagt, daß vor langer Zeit ein mächtiger Stamm von Viehhütern lebte. Auf unendlichen Weiden hüteten sie unzählige Herden von Karakulshafen, Kaufleute kamen, die Karakullette nach dem Reichtum in alle Länder, und ihnen voran eilte der Ruhm der reichen unerschöpflichen Bodens, der spärlichen Weiden, schattigen Gärten und plätschernden Bäche. Am meisten aber sprach man von einem wunderbaren Zauber-Roß. Jedes Frühjahr ritt jemand aus dem Stamm auf diesem Roß in die endlosen Weiten, dort, wo der Hügel den Boden stampft, sprang ein Camel hervor. Nur den ehrlichsten, gütigsten und klügsten des Stammes vertraute man die Zügel an. Ein böser und dummes Pferd, das den Kummer auf dem Rücken des Rosses bringen, denn nicht Quellen, sondern Feuer drang unter den Hufen hervor.

Aber das Unglück brach doch über den Mensch, das Zauber-Roß. Auf der Flucht vor den Verfolgern galoppierte er über Felder und durch Gärten, und hinter ihm blieb verbrannte, tote Erde zurück. Die Quellen verschnäpften die Tiere, ihr Wasser wurde salzig wie die Tränen der Frauen.

So soll man heute die Kraft nehmen, die das tote Wasser in lebendes verwandelt. Es gibt diese Kraft in der Wüste. Nein, es ist nicht ein Zauber-Roß, sondern die Sonne. Frederic Joliot-Curie schrieb: Wenn wir mit Hilfe entsprechender Ausrichtungen nur 10 Prozent der Sonnenstrahlung nutzen könnten, die auf eine Fläche von der Größe Ägyptens fällt, so entspräche die Energie, die wir dabei gewinnen würden, der Energie, die heute in allen Ländern erzeugt wird. Redshap Bairamow brauchte in der ersten Zeit viel weniger. Ein Millionstel des heißen Stroms, denn die Sonne über die Wüste erglitzte.

Die Arbeit Bairamows hieß trocken: Untersuchung der Prozesse des Wärme-Stoffaustausches in einem begrenzten Volumen. Aber Bairamow konnte sich nicht mit dem engen theoretischen Rahmen begnügen. Er wußte gut, wie sehr man das Wasser auf den Weiden erwartet. Und er scheute sich nicht, gleich alle Aspekte des Problems in Angriff zu nehmen. Die theoretischen Forschungen erfolgten neben Experimenten. Es wurde die ökonomische Zweckmäßigkeit der zukünftigen solaren Entsalzungsanlagen berechnet. Man mußte nicht einfach eine billige und wirtschaftliche Anlage konstruieren, sie mußte auch einfach zu bedienen und langlebig sein, damit sie Jahrelang störungsfrei ohne Einmischung des Menschen funktionieren kann.

Die erste Etappe nahm 5 Jahre in Anspruch. 1963 wurde Bairamow Kandidat der technischen Wissenschaften. Es schien, daß der Ent-

salzer bald das Laboratorium verlassen würde. Aber der Wissenschaftler, der die Wissenschaftler verwarf, er ein Modell nach dem anderen. Das zehnte, fünfzehnte und zwanzigste. Erst nach sieben Jahren wurde auf einem Befehlplatz in der Siedlung Oweischik die erste solare Entsalzungsanlage Bairamows aufgestellt.

Die Wirtschaftsexperten berechneten, daß sich die Anlage selbst in den entlegensten schwer zugänglichen Gebieten in 4 Jahren bezahlt macht und das Wasser 3-4 Mal billiger ist, als das mit anderen Methoden entzaltete.

Wir befinden uns im Arbeitszimmer des Doktors der technischen Wissenschaften und Leiters des Laboratoriums für Helioteknik des Physikalisch-Technischen Instituts Professor Redshap Bairamow. Er ist gerade aus der Wüste zurückgekommen, wo 2 Jahre lang, eine Entsalzungsanlage funktioniert. Übrigens steht sie auch jetzt noch im Betrieb. Bairamow erzählt und zeichnet dabei komplizierte Diagramme auf ein Stück Papier.

Gemeinsame Frucht gemeinsamer Bemühungen

Wirtschaftliche Integration der Sowjetrepubliken

Wer baut das Nurek-Wasserkraftwerk? Das Nurek-Wasserkraftwerk wird nach seiner Kapazität das amerikanische Kraftwerk Grand Coulee übertrafen. Es wird in der Tadshikischen SSR gebaut, wo es vor kaum 50 Jahren praktisch kein Holz gab.

9 Turbinen mit je 300000 Kilowatt, ein 300 Meter hoher Dammbau, fast 12 Millionen Kubikmeter Beton, der Strom im Jahr, sechsmal mehr als das ganze Zarenland produzierte. Das Projekt für Nurek wurde in Moskau erarbeitet, die Turbinen liefert die Ukraine, die wichtigen Lastwagen — Belorudland. Menschen Dutzender Nationalitäten arbeiten am Bau. Das ganze Land baut den Riesen der tadshikischen Elektrizität. In der Transportbilanz Tadshikistans entfallen vier Fünftel auf den Interrepublik-Frachtumsatz.

Das ist eine Äußerung der Verwirklichung der Leninschen Idee, über die Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen unter den Bedingungen des Sozialismus. Im Bestand der UdSSR kontext die Nationen und Völkerschaften, die Jahrhunderte lang abseits von den Hauptstraßen des sozialen Fortschritts standen, zu den Höhen der modernen Zivilisation gelangen.

„Für das große russische Volk“. Wenn Sie mal mit Armeniern oder Kirgisen, Usbeken oder Tataren an einem Tisch zusammenkommen, so bekommen Sie ein bedingtes Trinkspruch zu hören. Kein Wunder. Das russische Volk, Rußland ist das Herz des brüderlichen Bundes der Sowjetvölker, Rußland — das sind drei Viertel des Territoriums der UdSSR und über ein Achtel des gesamten Festlandes unseres Erdballs, das ist über die Hälfte der Bevölkerung unseres Landes, das ist die Heimat der Oktoberrevolution und die entscheidende Kraft für den Sieg über den Faschismus. Die RSFSR befördert 17 Prozent Erzeugnisse ihrer Chemiefabrikation, 12 Prozent Buntmetalle, Maschinen und Ausrüstungen, Erzeugnisse der Forst-, Holzverarbeitungs- und Zellulose-

werke von wahrlich phantastischem Ausmaß. Am Ural sind die Betriebe der Filiale Amu-Darja und Syr-Darja wurden Wasserbecken geschaffen mit einem Gesamtvolumen von etwa 10 Millionen Kubikmeter, fast 5 Millionen Hektar fruchtbarer Ländereien bewässert, über die große Wüste Kara-Kum ein schiffbarer Kanal gebaut. Eines der Resultate: die Baumwollzüchter der mittelasiatischen Republiken ernten das zweite Jahr nacheinander über 40 Millionen Tonnen Baumwolle. Die Hauptmasse derselben wird an Ort und Stelle und in den Textilbetrieben aller Republiken verarbeitet.

Aus dem Unionsbudget. Die wirtschaftliche Integration der Sowjetrepubliken bedeutet daß in der Planung und Verwaltung der Volkswirtschaft sich die allgemeinen Interessen jeder Nation und Völkerschaft harmonisch verbinden. Ein markantes Beispiel dafür ist die Verteilung der Investitionen. In den Jahren des vergangenen Planjahres betrugen die Einnahmen aus dem Unionshaushalt fast ein Viertel des Einnahmehaushalts des Kasachischen SSR. Diese Geldmittel wurden insbesondere zur Entwicklung des Eisen- und NE-Hüttenwesens der Republik, der Kohlegewinnung und des Ackerbaus verwendet, d.h. gerade der Zweige, die das wirtschaftliche Gesicht Kasachistans und seinen Beitrag zur Festigung des Landespostens bestimmen.

Das angeführte Beispiel illustriert ein Prinzip von entscheidender Bedeutung: das ganze Land beteiligt sich an Aufschwung der Wirtschaft jeder Republik, an der Hebung des Wohlstands und kulturellen Niveaus ihrer Bevölkerung, und zwar als Hauptzentrum der Wirtschaft. Ein einheitlicher Wirtschaftsorganismus der Union zur Festigung derselben im ganzen Land.

W. TANDIT, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Ökonomie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. (APN)

Papierindustrie, 11 Prozent Brennstoffe, 10 Prozent ihrer Eisenmetalle, und Erzeugnisse der Leichtindustrie in die anderen Republiken...

„Küchengarten“-Republiken gibt es nicht. Im alten Usbekistan hatte man keine Annung vom „blauen Brennholz“, und jetzt liefert die Republik den sechsten Teil des gesamten im Lande gewonnenen Gases. Vor 10 Jahren zählte Belorudland nicht zu den Produzenten der Mineraldüngemittel, heute liefert es fast 12 Prozent der Gesamtumsatzergebnisse. In den dreißig Jahren exportierte Litauen nur Gänse für den Tisch der westeuropäischen Feinschmecker, und heute, nachdem die Republik einen großen Schritt in der Entwicklung der Landwirtschaft gemacht hat, verfügt sie auch über eine moderne Industrie, die insbesondere jede neuartige sowjetische Werkzeugmaschine produziert.

In der UdSSR gibt es keine Teilung in „maschinbaue“ und „Küchengarten“-Republiken. Die Moldau, die viele Gebiete des Landes mit Gemüse, Obst, Konserven versorgt, wird zu einem großen Produzenten von Geräten und anderer Technik. Jede Republik ist ein Teil des Gesamtunions-Wirtschaftskomplexes mit eigenem Spezialisierungsprofil, das eine mehrzweigliedrige harmonische Entwicklung ihrer eigenen Ökonomie nicht ausschließt, sondern umgekehrt, voraussetzt.

Erdbebenlaffete. Die Ertragschancen und Erfahrungen einer beliebigen Republik werden schnell Gemeingut. In den zwanziger und dreißiger Jahren war Aserbaidschan das Hauptzentrum der Erdölgewinnung in der UdSSR. Qualifizierte Kader, die Erfahrungen dieser Republik spielten bei der Erschließung der erdöltragenden Bereiche des Wolgagabietes (Tatarische und Baschkirische ASSR) eine entscheidende Rolle. Heute kamen die Erdölgewinner des Wolgagabietes ihren Kollegen in Westasien und Kasachstan zu Hilfe.

Durch Einheit geworene Kraft. Mit vereinigten Kräften betrieblichen die Sowjetrepubliken die Pro-

DAS Kabinett für Sicherheits-technik und Industriegebiete des Dahambuler Wärmerkraftwerks ist sehr gemächlich und gemächlich eingetrichelt. Hast die freie Stunde, setz dich an einen beliebigen Tisch und lerne oder ruhe ein Weilechen. Niemand und nichts stört hier die Stille, lenkt dich ab. Vielleicht nur die Goldfischchen im kleinen Becken, das sich hier befindet. In diesem Aquarium ist alles eingetrichelt, daß die mit Schill verwachsene Ecke an einen natürlichen Teich erinnert. Solche Räume gibt es hier viele. Das alles ist das Resultat der schöpferischen Arbeit der Sektionsmitglieder für Produktionsästhetik, die fast von den ersten Tagen der Existenz des Kraftwerks geschah.

In dieser Sektion sind initiativvolle und schöpferisch denkende Arbeiter vereinigt, an deren Spitze Ingenieur W. I. Kostyk steht. Er hat sich die Aufgabe als Werkhallen, Kabinette und Stifräume entsprechend den Forderungen der Produktionsästhetik umzusetzen. Doch Pläne bleiben immer Pläne bis sich jemand findet, der sie verwirklicht. Deshalb wurde noch eine Gruppe für Einführung der Industrieästhetik organisiert. Das erste, worauf man aufmerksam wird, wenn man sich mit dem Menschen befaßt, macht, die sich mit der Erarbeitung und Einführung des Schönen im Dshambuler Kraftwerk befaßt, ist, daß sie daran eine viel-Lärm konzentriert, alltäglich und ruhig arbeiten. Der Anstreicher der 6. Lohnstufe Jewgeni Mjgkows ist ein wahrer Künstler nach seiner Berufung, obwohl er als Elektriker im Kraftwerk begann. Seit Gründung der Sektion befaßt er sich mit der Ausstattung der Werkhallen, Gebäude und des Territoriums. Innozent Li leistet dem „Obermarl“ große Hilfe. Durch seiner Hände Arbeit sind alle Ausrüstungen in angenehmen Farben gehalten. Auch die Zimmerleute und Tischler W. M. Risanow, R. N. Tokow und ihr Brigadier A. P. Iljichin tragen viel dazu bei, daß die Räume ein angenehmes Aussehen bekommen. Sie haben den Lexikonstahl und andere Räume wunderbar ausgestattet.

Die Sektion der Industrieästhetik ist ein Teil des gesellschaftlichen Organisations und der Direktion unterstützt. Wird z. B. das Projekt für den Bau eines neuen Gebäudes erörtert, so muß vor allem die Einwilligung der Sektion dazu sein. Ohne diese wird die Arbeit nicht begonnen. Die Sektionsmitglieder sind die neuen Bücher über die Industrieästhetik durch und verfolgen alle Neuheiten in der Ausstattung ihrer Stadt zu bekommen. Die Möglichkeit Dienstreisen in fortgeschrittene Energiebetriebe des Landes nach Erfahrungsaustausch zu machen, liegt ihnen sehr am Herzen. Sie suchen und schaffen Schönheit für das Kollektiv. Diese ihre Sorge ist nicht weniger wichtig als die Arbeit der Ingenieure, Arbeiter und Ingenieure. Eine eigenartige Kräfteprüfung war, wie man sich jetzt erinnert, die Ausstattung des Gebäudes der Pumpektion. An dieser Seite hat man die Sichel und Hammer mit Metallschrauben ausgelegt und andere Arbeiten geleistet. Da kam Vertrauen auf die eigene Kraft. Die nächste Etappe war die rationelle Organisation der Arbeitsplätze. In der Reparatur-Baubetriebe arbeiten die Zimmerleute an Hohlblechneuer, von ihnen selber erarbeitete Konstruktion. Die Hohlblechneuer wird in Abhängigkeit vom Wuchs des Menschen höher oder niedriger gestellt. Die Wände der Maschinenreihen, des Maschinen-schreibebüros und einiger anderer geräuschvoller Abschnitte sind so umgerüstet, daß der Lärm nicht in die benachbarten Zimmer dringt. Viele Ingenieur-technische Mitarbeiter haben bequeme Tische mit Kartentischen und einer vorderen Schutzwand, die mit einer dünnen Schicht Schaumplatte bedeckt ist. Hier werden die Liste der Telefonnummern, ein kleiner Kalender, der Arbeitsplatz und andere nötigen Angaben angeheftet.

In den Werkhallen und Kabinetten sind keine unangenehmen Schränke zu sehen, sie sind alle in die Wände einbezogen. Man berücktsichtigte die Erfordernisse der Fachleute, daß die äußeren Farben des Spektrums — die rote und blaue Farbe — am besten als die Ausrüstung der Menschen wirken, und strich die Räume des Kraftwerks mit Farben

Damit der Arbeitsplatz bequem ist

schöner. Die Wände — salzgrün, cremegelb, bläulichgrün usw. Solche Farbtöne tragen zur Steigerung der Beleuchtung, Verringerung der Anspannung der Sehkräfte, Verringerung der Ermüdung und Steigerung der Arbeitsproduktivität bei im Kraftwerk. denkt man daran, daß die empfohlene Farbtemperatur für die Ermüdung und die Gesundheit der Arbeiter schont.

Gleich vom ersten Tag der Inbetriebnahme des Kraftwerks wird ein Komplexplan der Begrünung verwirklicht. Jetzt ist das Territorium des Kraftwerks ganz in Grün geteilt. Die Dshambuler Energiearbeiter können sich ihre Arbeitsstellen schon nicht ohne dasselbe vorstellen. In allen Räumen, angefangen vom Vestibül und den Werkstätten der Abteilungen mit eingeschlossen, gibt es Zimmerpflanzen. Sogar in den Reinschneefrauen, pflügen sie Sonnenlicht eindringt, pflegt man Zimmerblumen. Alle, die Mitarbeiter des Kraftwerks, die Reinschneefrauen, pflügen die Blumen, gießen, waschen sie. Die Pflanzen werden hier hoch in Ehren gehalten.

Einer der Faktoren, der positiv stimulierend auf das zentrale Nervensystem wirkt, ist die funktionelle Musik. Diese Wortverbindung kann man in letzter Zeit immer öfter in Radioausgaben hören und in den Pressausgaben finden. Die funktionelle Musik trägt zur nötigen Richtung der körperlichen und geistigen Energie des Menschen bei, verhindert die Zerstäubung derselben.

Die Dshambuler sorgen auch für Musik. Im Kraftwerk gibt es keinen einzigen Raum ohne Radio. Nach bestimmten Regime wird funktionelle Musik übertragen. Die Sendungen beginnen 23-30 Minuten vor Schichtwechsel. Fünf Minuten vor Schichtanfang wird lebhaftes rhythmische Musik übertragen, die den Menschen schneller zum nötigen Arbeitsrhythmus verhilft. Eine Stunde vor der Mittagspause wird erneut lebhaftes Musik übertragen, die hilft, die Ermüdung zu bekämpfen. Nach der Mittagspause erklingt wiederum 5-7 Minuten lang ruhige Musik. Bis Schichtende wird noch zweimal 20-30 Minuten lang Musik übertragen.

schöner. Die Wände — salzgrün, cremegelb, bläulichgrün usw. Solche Farbtöne tragen zur Steigerung der Beleuchtung, Verringerung der Anspannung der Sehkräfte, Verringerung der Ermüdung und Steigerung der Arbeitsproduktivität bei im Kraftwerk. denkt man daran, daß die empfohlene Farbtemperatur für die Ermüdung und die Gesundheit der Arbeiter schont.

Gleich vom ersten Tag der Inbetriebnahme des Kraftwerks wird ein Komplexplan der Begrünung verwirklicht. Jetzt ist das Territorium des Kraftwerks ganz in Grün geteilt. Die Dshambuler Energiearbeiter können sich ihre Arbeitsstellen schon nicht ohne dasselbe vorstellen. In allen Räumen, angefangen vom Vestibül und den Werkstätten der Abteilungen mit eingeschlossen, gibt es Zimmerpflanzen. Sogar in den Reinschneefrauen, pflügen sie Sonnenlicht eindringt, pflegt man Zimmerblumen. Alle, die Mitarbeiter des Kraftwerks, die Reinschneefrauen, pflügen die Blumen, gießen, waschen sie. Die Pflanzen werden hier hoch in Ehren gehalten.

Einer der Faktoren, der positiv stimulierend auf das zentrale Nervensystem wirkt, ist die funktionelle Musik. Diese Wortverbindung kann man in letzter Zeit immer öfter in Radioausgaben hören und in den Pressausgaben finden. Die funktionelle Musik trägt zur nötigen Richtung der körperlichen und geistigen Energie des Menschen bei, verhindert die Zerstäubung derselben.

Die Dshambuler sorgen auch für Musik. Im Kraftwerk gibt es keinen einzigen Raum ohne Radio. Nach bestimmten Regime wird funktionelle Musik übertragen. Die Sendungen beginnen 23-30 Minuten vor Schichtwechsel. Fünf Minuten vor Schichtanfang wird lebhaftes rhythmische Musik übertragen, die den Menschen schneller zum nötigen Arbeitsrhythmus verhilft. Eine Stunde vor der Mittagspause wird erneut lebhaftes Musik übertragen, die hilft, die Ermüdung zu bekämpfen. Nach der Mittagspause erklingt wiederum 5-7 Minuten lang ruhige Musik. Bis Schichtende wird noch zweimal 20-30 Minuten lang Musik übertragen.

Noch über eine wichtige Seite der Produktionsästhetik im Kraftwerk muß erwähnt werden — das ist die anspruchsvolle Agitation-Lösungen, Plakate, Fotoausstellungen, Ehrenentwürfe und Wandlungen — das alles wird auf dem Niveau der modernen Forderungen der Ästhetisierung des Produktionsmilieus ausgearbeitet.

Weder Kraft noch Energie widmet die Genossen aus der Sektion der Industrieästhetik und der Gruppe für ihre Einführung, um die Betriebskantine schön und bequem zu machen.

Was haben die Dshambuler Energiearbeiter vom Einführen der Industrieästhetik im Betrieb? Die Traumfälle und Erkrankungen der im Kraftwerk Arbeitenden verringern sich fast auf das Zweifache. Die Produktivität stieg bedeutend. Die Kaderfunktionelle verringerte sich. Jetzt verläßt nur selten jemand das Kraftwerk. Die Arbeiter sind stolz auf ihren in der Republik fortschrittlichsten Betrieb und bestrebt, ihn noch schöner zu machen.

Das Dshambuler Kraftwerk ist ein Betrieb der kommunistischen Arbeit, etwa 8mal wurde ihm in 4 Jahren die Rote Wandelfarbe des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Kasachischen SSR für die Resultate im sozialistischen Wettbewerb zuerkannt. Für hohe Produktions- und ökonomische Kennziffern im 8. Planjahr wurde der Betrieb mit dem Orden des Roten Arbeiters bedacht.

Die nächsten Pläne des Kollektivs bestehen darin, das Projekt eines Sportkomplexes mit einem Schwimmbecken und einer neuen Erholungszone zu erarbeiten und zu verwirklichen, auch die Einfahrt in den Betriebshof künstlerisch zu gestalten, eine Straße und ein Warmbad zu bauen und eine eigene Blumenarangerie anzulegen.

A. WINDHOLF, Ingenieur des Büros für wissenschaftlich-technische Information des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Kasachischen SSR



UNSER BILD: Die Meikerinnen Rosa Engels und Anna Simon.

Kartoffellieferungsplan überboten

Die Kartoffelzüchter des Rayons Zelinograd haben im vergangenen Jahr die Kartoffellieferungspläne überboten. Die Erträge sind um 140 Prozent über den Plan hinausgegangen.

Beim Kartoffelanbau haben sich besonders die Gemüsebauern der zweiten Abteilung des Kirov-Sowchos hervorgetan. Die Brigadiere, die die ersten Gemüsehelferinnen Nina März leitet, hat 180 Zentner Kartoffeln vom Hektar eingebracht. Es sind viel mehr als ihre Verpflichtung lautet. Hier, die Arbeitsgruppenleiter Viktor Blinow, Stepan Sidorski und der Traktorist Peter Eberle besonders zu loben. Sie haben ihr Bestes getan, um eine hohe Kartoffelernte zu bekommen.

Beim Roden der Kartoffeln erfüllten sie ihr Tagessoll zu 125-130 Prozent. Beim Sammeln und Sortieren der Kartoffeln kamen den Kartoffelzüchtern 300 Studenten aus der Medizinischen Fakultät des Zelinograd zur Hilfe.

Nina März, die Brigadiere, nennt die Fleißigsten beim Kartoffelinsammeln. Unter ihnen sind Ludmila Kusnezowa, Helena Kaschnikowa, Anna Anna, Tamara Gasko, Tanja Pojarkowa, Lili Edehüsler und Walli Lis.

Die Kartoffelzüchter dieser Sowchosabteilung haben 800 Tonnen erste Klasse Saatkartoffeln gelagert.

G. MOHLBERGER, Gebiet Zelinograd

Angesehene Viehzüchter

Der Sowchos „Jerschowski“, Lenin-Rayon, hat in der Entwicklung der Viehzucht bedeutende Erfolge aufzuweisen. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich der Tierbestand, wächst die Milchleistung.

Die staatlichen Lieferungspläne werden mit Erfolg erfüllt. Die Melkerinnen E. Schäfer, N. Bachowa, W. Sunzowa und A. Masljudin trümpfen mit Bestleistungen auf. Sie haben ihren Jahresplan der Milchproduktion bereits erfüllt und liefern jetzt Milch über den Plan. Nina Loshkina und Uljana Ljapkova sind im Sowchos angesehene Kälberwärterinnen, die ihrem Beruf schon zwölf Jahre nachgehen. Gewichtszunahme der Kälber wird von ihnen ständig überboten. Beide sind Viehzüchter erster Klasse.

A. TREISE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

Sie sind die ersten

Die Melkerinnen Rosa Engels und Anna Simon. Jede hat schon etwa 3000 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Das zweite Jahr des Planjahres erfüllt die Viehzüchter des Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd. In den ersten Reihen der Wettläufer sind die Melkerinnen Rosa Engels und Anna Simon. Jede hat schon etwa 3000 Kilo Milch je Kuh gemolken.

UNSER BILD: Die Meikerinnen Rosa Engels und Anna Simon.

Foto: B. Saweljew

Würdige Taten

Dank der hingebungsvollen Arbeit des ganzen Kollektivs des Lenin-Sowchos, Rayon Kurgaldshino, konnte die reiche Ernte des Jubiläumsjahrs der UdSSR in kurzer Zeit und ohne Verluste eingebracht werden.

Die Kälberwärterin der zweiten Abteilung des Kirov-Sowchos, die die ersten Gemüsehelferinnen Nina März leitet, hat 180 Zentner Kartoffeln vom Hektar eingebracht. Es sind viel mehr als ihre Verpflichtung lautet. Hier, die Arbeitsgruppenleiter Viktor Blinow, Stepan Sidorski und der Traktorist Peter Eberle besonders zu loben. Sie haben ihr Bestes getan, um eine hohe Kartoffelernte zu bekommen.

A. TREISE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

Schritte der kommunistischen Arbeit

Boris Zecholski ist Traktorist und Kombiführer. Seine Leistung während der Ernte kann man als Rekord betrachten. Von 550 Hektar legte er den Weizen in Schwaden, von 380 Hektar drosch er ihn. Mehr als 5000 Zentner Getreide flossen aus seinem Bunker in die Staatsapparatur. Damit ist der Kreis seiner Tätigkeit keineswegs geschlossen. Er hilft mit seinem Traktor beim Herbst- und bei der Bedienung der Farm.

Boris Zecholski ist Vater dreier Söhne. Alle haben sich der Mechanisierung verschrieben. Stanislaw und Valeri sind Kursanten der Fachschule für Mechanisierung. Viktor, der Jüngste, ist einweilen noch Schüler der dritten Klasse, aber auch er will unbedingt wie Vater hoch oben am Steuer radeln und das Feldschiff lenken.

Boris Zecholski sagt: „Erweist sich der Mensch nützlich und ist seine Liebe ein mit seiner Tat, dann hat er den richtigen Beruf gewählt.“

„Gewiß arbeitet man heute nicht mehr nach Gütdürken,“ erzieht sich Johann See, der Leiter der ersten Abteilung. „Bei uns ist's wie vielerorts. Wir tun etwas und achten darauf, daß das Getreide in Form bekommt, die zu unserem Begriff paßt und uns zufrieden stellt. Wir pflegen sozusagen die Kultur“, betont er mit Nachdruck. Er meint sich von seinem Platz, tritt in seinen schweren Arbeitstiefeln bis in die Mitte des Kabinettes, weist mit seiner klöbigen Hand auf den Brigadier Iwan Schkurnow.

„Der da ist einer, der es weg hat, kulturell zu bauen. Er kann ihnen ohne Notizbuch erzählen, wieviel Dinge er beachtet, um einen hohen Ernteertrag zu erzielen.“ Iwan Schkurnow ist bescheiden. Die Worte des Lobes, die ihm der Leiter zollt, lassen ihn ruhig. Er beginnt ohne Umschweife wie ein Redner, der die Zeit nicht mißbrauchen darf.

„Wir haben ein ziemlich rauhes Klima. Oft fehlen die Niederschläge. Das diktiert — jeden Tropfen Feuchtigkeit festzuhalten, und zwar das ganze Jahr hindurch.“ Wir hängen den Schnee durch die Kullensstreifen und mit Schneepflug an. Wir fahren natürliche Dünger aus Feld. Welch im Frühling der Schnee, ergötzt wir den Acker, unterbinden die Verdunstung. Dann lassen wir das Un-

Schritte der kommunistischen Arbeit

„Gewiß arbeitet man heute nicht mehr nach Gütdürken,“ erzieht sich Johann See, der Leiter der ersten Abteilung. „Bei uns ist's wie vielerorts. Wir tun etwas und achten darauf, daß das Getreide in Form bekommt, die zu unserem Begriff paßt und uns zufrieden stellt. Wir pflegen sozusagen die Kultur“, betont er mit Nachdruck. Er meint sich von seinem Platz, tritt in seinen schweren Arbeitstiefeln bis in die Mitte des Kabinettes, weist mit seiner klöbigen Hand auf den Brigadier Iwan Schkurnow.

„Der da ist einer, der es weg hat, kulturell zu bauen. Er kann ihnen ohne Notizbuch erzählen, wieviel Dinge er beachtet, um einen hohen Ernteertrag zu erzielen.“ Iwan Schkurnow ist bescheiden. Die Worte des Lobes, die ihm der Leiter zollt, lassen ihn ruhig. Er beginnt ohne Umschweife wie ein Redner, der die Zeit nicht mißbrauchen darf.

„Wir haben ein ziemlich rauhes Klima. Oft fehlen die Niederschläge. Das diktiert — jeden Tropfen Feuchtigkeit festzuhalten, und zwar das ganze Jahr hindurch.“ Wir hängen den Schnee durch die Kullensstreifen und mit Schneepflug an. Wir fahren natürliche Dünger aus Feld. Welch im Frühling der Schnee, ergötzt wir den Acker, unterbinden die Verdunstung. Dann lassen wir das Un-

Schritte der kommunistischen Arbeit

„Gewiß arbeitet man heute nicht mehr nach Gütdürken,“ erzieht sich Johann See, der Leiter der ersten Abteilung. „Bei uns ist's wie vielerorts. Wir tun etwas und achten darauf, daß das Getreide in Form bekommt, die zu unserem Begriff paßt und uns zufrieden stellt. Wir pflegen sozusagen die Kultur“, betont er mit Nachdruck. Er meint sich von seinem Platz, tritt in seinen schweren Arbeitstiefeln bis in die Mitte des Kabinettes, weist mit seiner klöbigen Hand auf den Brigadier Iwan Schkurnow.

„Der da ist einer, der es weg hat, kulturell zu bauen. Er kann ihnen ohne Notizbuch erzählen, wieviel Dinge er beachtet, um einen hohen Ernteertrag zu erzielen.“ Iwan Schkurnow ist bescheiden. Die Worte des Lobes, die ihm der Leiter zollt, lassen ihn ruhig. Er beginnt ohne Umschweife wie ein Redner, der die Zeit nicht mißbrauchen darf.

„Wir haben ein ziemlich rauhes Klima. Oft fehlen die Niederschläge. Das diktiert — jeden Tropfen Feuchtigkeit festzuhalten, und zwar das ganze Jahr hindurch.“ Wir hängen den Schnee durch die Kullensstreifen und mit Schneepflug an. Wir fahren natürliche Dünger aus Feld. Welch im Frühling der Schnee, ergötzt wir den Acker, unterbinden die Verdunstung. Dann lassen wir das Un-

Schritte der kommunistischen Arbeit

„Gewiß arbeitet man heute nicht mehr nach Gütdürken,“ erzieht sich Johann See, der Leiter der ersten Abteilung. „Bei uns ist's wie vielerorts. Wir tun etwas und achten darauf, daß das Getreide in Form bekommt, die zu unserem Begriff paßt und uns zufrieden stellt. Wir pflegen sozusagen die Kultur“, betont er mit Nachdruck. Er meint sich von seinem Platz, tritt in seinen schweren Arbeitstiefeln bis in die Mitte des Kabinettes, weist mit seiner klöbigen Hand auf den Brigadier Iwan Schkurnow.

„Der da ist einer, der es weg hat, kulturell zu bauen. Er kann ihnen ohne Notizbuch erzählen, wieviel Dinge er beachtet, um einen hohen Ernteertrag zu erzielen.“ Iwan Schkurnow ist bescheiden. Die Worte des Lobes, die ihm der Leiter zollt, lassen ihn ruhig. Er beginnt ohne Umschweife wie ein Redner, der die Zeit nicht mißbrauchen darf.

„Wir haben ein ziemlich rauhes Klima. Oft fehlen die Niederschläge. Das diktiert — jeden Tropfen Feuchtigkeit festzuhalten, und zwar das ganze Jahr hindurch.“ Wir hängen den Schnee durch die Kullensstreifen und mit Schneepflug an. Wir fahren natürliche Dünger aus Feld. Welch im Frühling der Schnee, ergötzt wir den Acker, unterbinden die Verdunstung. Dann lassen wir das Un-

Schritte der kommunistischen Arbeit

„Gewiß arbeitet man heute nicht mehr nach Gütdürken,“ erzieht sich Johann See, der Leiter der ersten Abteilung. „Bei uns ist's wie vielerorts. Wir tun etwas und achten darauf, daß das Getreide in Form bekommt, die zu unserem Begriff paßt und uns zufrieden stellt. Wir pflegen sozusagen die Kultur“, betont er mit Nachdruck. Er meint sich von seinem Platz, tritt in seinen schweren Arbeitstiefeln bis in die Mitte des Kabinettes, weist mit seiner klöbigen Hand auf den Brigadier Iwan Schkurnow.

„Der da ist einer, der es weg hat, kulturell zu bauen. Er kann ihnen ohne Notizbuch erzählen, wieviel Dinge er beachtet, um einen hohen Ernteertrag zu erzielen.“ Iwan Schkurnow ist bescheiden. Die Worte des Lobes, die ihm der Leiter zollt, lassen ihn ruhig. Er beginnt ohne Umschweife wie ein Redner, der die Zeit nicht mißbrauchen darf.

„Wir haben ein ziemlich rauhes Klima. Oft fehlen die Niederschläge. Das diktiert — jeden Tropfen Feuchtigkeit festzuhalten, und zwar das ganze Jahr hindurch.“ Wir hängen den Schnee durch die Kullensstreifen und mit Schneepflug an. Wir fahren natürliche Dünger aus Feld. Welch im Frühling der Schnee, ergötzt wir den Acker, unterbinden die Verdunstung. Dann lassen wir das Un-

REISENOTIZEN

Über die Verbesserung des Handels auf dem Lande

Den Fragen der Vervollkommnung der Tätigkeit der Organisationen der Konsumgenossenschaften in der Handelsbedingung der Landbevölkerung war die ordentliche Versammlung des Rates des Kasachischen Republik-Konsumverbandes gewidmet, die in Alma-Ata stattfand.

Ostwärts vom Brandenburger Tor

Im Zentralhaus für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Das Gebäude wurde 1951-1954 in der Straße von den Linden errichtet. Seit 1961 diente es als Wohnsitz des preußischen Finanzministers. Nach Kriegsende wurde das Stadttum von Berlin zerstört, großen Schäden hatte auch dieses Gebäude erlitten.

Genosin Abrahams, Sekretär des Vorstandes der Gesellschaft für DSF, zeigte uns die große Gemäldeausstellung, wo die vielen Aquarelle und Ölgemälde die deutsche Freundschaft wider spiegeln. Lang standen wir vor dem Bild, das eine Rettungssaktion sowjetischer Soldaten bei Hochwasser zeigt.

Die Bibliothek im Zentralhaus der DSF ist ein vielbesuchter Ort. Ständige Besucher sind hier die Studenten der Humboldt-Universität. Der Bücherschatz zählt mehr als 90.000 Bände, darunter 25.000 Bände in russischer Sprache.

(Schluß. Siehe auch Nr. 212)

Puppen des Amateur-Puppentheaters. Die Mitglieder des letzteren brachten schon 15 Inszenierungen auf die Bühne. In ihr Aktivi schrieben sie mehr als 1000 Aufführungen mit 16000 Besuchern. Das Puppentheater wurde mit der Ehrenmedaille in Gold und noch 8 Auszeichnungen gewürdigt. Das Bildarchiv des Zentralhauses der DSF ist das größte in der DDR.

Die deutsch-sowjetische Freundschaftsbewegung in der DDR. Jedes Kollektiv kämpft um die Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und „Kollektiv der DSF“. Das Zentralhaus der DSF hat enge Freundschaftsbeziehungen mit dem Zentralen Kulturhaus der Eisenbahnen in Moskau und anderen Freundschaftsbesuche, Erfahrungsaustausch, künstlerische Veranstaltungen, Konzerte tragen zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft bei.

Die Bibliothek im Zentralhaus der DSF ist ein vielbesuchter Ort. Ständige Besucher sind hier die Studenten der Humboldt-Universität. Der Bücherschatz zählt mehr als 90.000 Bände, darunter 25.000 Bände in russischer Sprache.

entgegen. Im Jahre 1941 wurden hier im Verlaufe von 2 Monaten 1800 sowjetische Gefangenen erschossen. Die sowjetischen Kriegsgefangenen mußten die schwersten Arbeiten verrichten. Und doch konnten die Faschisten ihren Widerstandswillen nicht brechen. Die Häftlinge von mehr als 20 Nationen, die ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt waren, beteiligten sich an der Solidaritätsaktion „Brot für die sowjetischen Kameraden“.

Am frühen Morgen, am 21. April 1945, wurde das Lager geräumt, es begann der Todesmarsch der Häftlinge. Aber die Stunde der Befreiung hatte, Anfang Mai befreiten vorwärtstürmende Panzerkräfte der Sowjetarmee die Häftlingskolonnen. Am 1. Mai 1945 versammelten sich unter Fahnen und Transparenten Befreier und Be-

freite. Sie gelobten, nicht eher zu ruhen, bis Faschismus und Militarismus gebändigt und beseitigt sind. Sie haben Wort gehalten! Als wir das Museum verließen, ahnten wir alle erleichtert auf, Der Himmel war wolkenlos, die Sonne strahlte über dem ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat — der friedliebenden DDR.

wurde 1946 wiederaufgebaut. In jenem für die Arbeiterklasse schweren Tagen entstand hier ein Kollektiv, bis auf den heutigen Tag unverwundbar und fleißig arbeitet. Zwei Drittel des Kollektivs sind Arbeitsveteranen, die 15 Jahre und auch mehr hier ihren Besseren ausleben. Leiter — Paul Niemann, Bahnhofsleiter, Kurt Töpfer, Straßenbahnfahrer, die alle im Juli 1. J. 49-jähriges Betriebsjubiläum begehen.

Die Straßenbahnfahrer arbeiten nach überschüssigem Zeitplan „Rund um die Uhr“, das sagt, die Fahrgäste der Stadt zu jeder Zeit eine Straßenbahn erwarten dürfen. „Unsere Kollegen sind sich ihrer Verantwortung vor den Stadteinwohnern bewußt“, erzählte der Bahnführer bei einem Rundgang durch die Betriebsanlagen. „In den letzten 10 Jahren wurden 1000 Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet. So gab es früher auf den SB-Wagen 5 Motoren, die bei den Reparaturen ausgetauscht wurden. Heute haben wir einen Einheitsmotor von 60 kW, den man schnell austauschen kann.“

Im Stadtbahnhof gibt es eine Werkzeughalle, Schmelze, Stellmacher und andere moderne ausgestattete Betriebshallen. Das Kollektiv wettet, damit die Straßenbahn ununterbrochen und zügig gehe, kämpft für gute Instandhaltung der Wagen. „Bleibt in einem großen Werk mit ein Arbeiter aus, so wird er leicht ersetzt, und niemand merkt es. Feilt auf der Linie ein Straßenbahnzug, so leiden darunter Tausende Einwohner“, bemerkte ein Reparaturschlosser. Das ist die Meinung des ganzen Kollektivs.

Zentralhaus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Freunden in der Sowjetunion, bekannten und noch unbekannt, daß die Mitglieder der „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ in der DDR die Freundschaft mit der Sowjetunion hoch schätzen und halten, daß wir für Frieden und Glück kämpfen und weiter kämpfen werden“, schloß sie ihre Ansprache.

Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Frohe Zukunft“ Auf Einladung der Geflügelzuchtbrigade von Genossen Jarkoka, die zwei Ehren titles trägt — Brigade der sozialistischen Arbeit und Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft, besuchten wir die LPG „Frohe Zukunft“. Alle 16 Brigademitglieder waren im Klubraum versammelt, und nach einer geräucherter Bröler, der Spezialität der LPG, entspann sich ein lebhaftes Gespräch. Die Geflügelzuchtbrigade ist führend im sozialistischen Wettbewerb. Ihre Mitglieder sind bestrebt, die Wirtschaft zeitgemäß mit Gewinn zu führen. Hier wird jede Initiative unterbreitet und sofort ausgeführt. Die Brigade beschäftigt sich mit der Aufzucht von Bröllern. Vom Brutkasten bis zu 8 Wochen sind sie unter der Aufsicht der sachkundigen Brigademitglieder. Um dem Leser eine Vorstellung von den Arbeitsmaßen der Geflügelzuchtbrigade zu geben, genügt es wohl zu sagen, daß am Tag unseres Besuchs 25.000 junge Hühnerchen bereit waren, als geräucherter Leckerbissen in die Verkaufsstellen der Hauptstadt zu gelangen.

In behäufert Unterhaltung wurde über alle Mögliche gesprochen: über die sowjetischen Stationen Mars 2 und Mars 3, über Methoden des Wettbewerbs, über die Vorbereitungen zum 50. Gründungstag der UdSSR. Besonders beeindruckt waren die Anwesenden von den Neulandausmaßen in Kasachstan, die den großen Sowchosmen mit den riesigen Getreidefeldern, der hohen Ackerbaukultur.

Nachdem Freundschaftsgeschenke ausgetauscht waren, machten wir mit dem Brigadier der Geflügelzuchtbrigade Jarkoka, dem Vorsitzenden Jarosch und dem Brigadeführer PG Witsche einen Rundgang durch die Wirtschaftsräume und Felder der Brigade. Die Wirtschaft charakterisiert sich durch die eigene Kosten aufgetragene moderne mechanisierte Produktionsgebäude. Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation ist auch hier ein wichtiges Mittel, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Arbeit zu erleichtern. Das Hauptaugenmerk der Wirtschaft: Auf möglichst kleiner Produktionsfläche mehr Produktion zu erzeugen.

H. EDIGER

Ausbildung von Fachkräften

MOSKAU. In der Sowjetunion erhalten drei von allen vier Studenten Stipendien. Auf Beschluß der Sowjetregierung sind ab September dieses Jahres die Stipendien für Studenten höherer Bildungsinstitutionen um ein Viertel und für Fachschüler um die Hälfte erhöht worden.

Bei der Erhöhung der Stipendien handelt es sich um eine Maßnahme, die im Fünfjahrplan zur Entwicklung des Bildungswesens der UdSSR beinhaltet ist. In der Sowjetunion studieren 9 Millionen Jungen und Mädchen an Hoch- und Fachschulen.

Die in der UdSSR wird kein Stipendium erhalten, die Studenten nehmen ferner kostenlos Bücher in Anspruch, in denen jedes erforderliche Lehrmaterial zur Verfügung steht. Aus staatlichen Mitteln werden auch Internate für auswärtige Studenten finanziert. Von diesen wird eine „symbolische“ Miete von anderthalb Rubeln im Monat erhoben.

Die meisten Hochschulen verfügen über günstig ausgestattete „Studentenstädchen“ mit Sportplätzen, Freizeitleben, Cafes und Dienstleistungsbetrieben. Wie alle anderen Sowjetbürger haben die Jugendlichen auch unentgeltliche medizinische Betreuung.

Bei Ende 1975 wird sich die Fläche der Studentenheime um 5,7 Millionen Quadratmeter erweitern. Die Bedingungen für das Studium und die Freizeiteinrichtungen werden dadurch wesentlich verbessert.

In den Brudertändern

Unter dem Zeichen der aufgehenden Sonne

Seit Jahren ein bekanntes Bild der Deutschen Demokratischen Republik: Auf Hunderten Baustellen, in Tausenden Werkhallen wehen blaue Fahnen mit dem Zeichen der aufgehenden Sonne, dem Symbol der Freien Deutschen Jugend — des sozialistischen Jugendverbandes der DDR, Mädchen und Jungen aus Industrie, Landwirtschaft und Lehranstalten arbeiten hier an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten. Stolz und mit Verantwortungsbewußtsein übernehmen sie Planvorhaben als Jugendobjekte und setzen so eine hervorragende Tradition der Jugendbewegung in der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik fort.

Die Bogen der Jugendobjekte ist weit gespannt. Er reicht vom Aufbau der Talpersse Sosa im Jahre 1949-1950 über die Fertigstellung von Sport- und Kulturstätten bis zum Bau des größten Zentralkraftwerkes der DDR. Im Ehrenbuch der Jugendobjekte finden wir Seiten über den Bau einer Start- und Landebahn für Dienstverkehrsflugzeuge auf dem Zentralflughafen in Berlin-Schönefeld genauso wie die Entwicklung neuer Arbeitsverfahren. Es sind auch solche Industrieobjekte verzeichnet, wie das Jugendkraftwerk „Artur Becker“ in Tralendorf oder der Aufbau des Fördererbetriebes „Werkes in Schwedt an der Oder.“

In diesen Tagen übernehmen die Mädchen und Jungen in allen Bezirken der DDR Tausende Jugendobjekte zu Ehren der X. Weltspiele der Jugend und Studenten, die 1973 in der DDR-Hauptstadt stattfinden. Da verpflichtet sich junge Arbeiter aus dem Kirow-Werk in Leipzig, die Montage des leistungsstärksten Eisenbahndrehkrans der Welt in eigene Hände zu übernehmen. Da erhalten Jugendliche einer Werkzeugmaschinenfabrik in Karl-Marx-Stadt den Auftrag, neue Methoden zur Rationalisierung auszuprobieren. Viele

Seiten würde die Namensliste dieser umfassen, die sich als Meister von morgen an die Konstruktion neuer Maschinen setzen oder die mit ihren Jugendobjekten zusätzlich die Produktion von Messenbedarfsgütern übernehmen. Zu den Jugendobjekten des Jahres 1972 gehören auch zahlreiche Vorhaben zur Verschönerung Berlins, der Festivalstadt von 1973.

Der Ruf des Jugendverbandes, an Schwerpunkten der wirtschaftlichen Entwicklung mitzuteilen, ist heute für Millionen Jugendliche eine verpflichtende Tat.

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 6514.

TELEFONE Chefredaktion — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-24-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.

Galaxis im Labor. IRKUTSK. (TASS). Auf viele in den Galaxien vor sich gehenden Prozesse lassen sich mathematische Gesetze anwenden, an denen die das Verhalten des Plasmas charakterisieren. Diese Schlussfolgerung sibirischer Raum-Physiker brachte die Idee hervor, ein Modell der Materie von Prozessen der gewaltigen Sternsysteme zu benutzen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANKRIFT. Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндафт».